

Im Schatten der Verzweiflung † †

Von KleinePrinzessin

† Teufliche Verzweiflung und Höllische Angst †

Bis zum Heutigen Tag führte ich ein recht normales Leben. Meine Mutter meinte immer, ich solle mich mehr auf die Schule konzentrieren, als auf meine zukünftige Karriere und mein Aussehen. Wie ich feststellen musste, hatte sie damit gar nicht Unrecht. Nun war 22 Jahre und tätig in einem Beruf der die Hölle für mich war. Einst wollte ich Schauspielerin werden, doch nun war ich Sekretärin in einer der Kanzleien meines Stiefvaters. Mir standen alle Chancen offen, doch dann verbaute ich mir mein ganzes Leben durch einen dummen, naiven Fehler. Ich lernte Kail, meine damalige erste Liebe kennen und sank in der Schule bis auf den Grund. Mutter versuchte mir immer wieder zu erklären, dass ich mir alles kaputt machen würde, wenn ich weiter mit diesem Mistkerl zusammen blieb. Doch ich hörte nicht auf sie. Sondern so Blind wie ich von der Liebe zu ihm war, merkte ich gar nicht was passiert. Ich verkehrte schneller in den falschen Kreisen als ich gucken konnte. Schwänzte die Schule, schrieb schlechte Noten und baute eine Menge Mist. Schuld daran waren meine neuen Freunde die ich durch Kail kennen gelernt hatte. Eine Horde, die ich noch bevor ich ihn kannte gemieden hatte. Punks die den ganzen Tag damit verbrachten Alkohol zu sich zu nehmen und Drogen in ihren Körper zu spitzen. Die Hölle. Doch ich nahm allen Mut zusammen und trennte mich ein halbes Jahr vor meinem Abgangszeugnis von Kail, der mir mein Herz gebrochen hatte. Betrogen hatte er mich, mit einer billigen Punkerin die ungefähr in meinem Alter war. Belogen hatte er mich und das selbst wenn ich anwesend war und alles mit ansehen konnte. An meinem Geld hatte er sich bedient, ohne mich zu fragen.

Das alles war in so kurzer Zeit gewesen. In der Schule ging es wieder Berg auf, dennoch bekam ich die Stelle an der Schauspielschule nicht. Kein Wunder, wer würde schon ein Mädchen mit mehr als 134 Unentschuldigtem Fehlstunden annehmen?

Mein Leben war zerstört. Ich hatte mehrere Bewerbungen an Firmen geschrieben, doch immer bloß Absagen bekommen. Bis sich mein Stiefvater bereit erklärte mir die Ausbildungsstelle in seiner Anwaltskanzlei zu geben. Nie hatte ich mir so einen Beruf erträumt. In Deutsch war ich gut, keine Frage. Aber dennoch passte ich einfach nicht in das Bild einer Sekretärin. Ich erinnere mich noch an die Worte meiner Mutter, Fiona, hatte sie gesagt, du hast dir deine Chance verspielt. Sei froh das dein Stiefvater ein so netter Mann ist und dir die Berufswelt eröffnet mit dieser Ausbildungsstelle. Sie hatte wieder Recht. Ich hatte mir meine Zukunft verspielt und das lag alleine an mir und der Tatsache das ich zur falschen Zeit und am falschen Ort, Freunde gefunden hatte.

Das Berufsbild einer Sekretärin, hatte ich mir recht einfach vorgestellt. Ein bisschen Telefonieren hier, ein bisschen Kaffee machen dort und dies und das. Jedoch stellte

sich dies ganz anders raus. Ständiges einsortieren von Akten, mit Straftätern kommunizieren, Anwälten hinter her räumen und telefonieren, telefonieren und nochmals telefonieren. Schrecklich!

Man kann sich gar nicht vorstellen, wie es ist sich ausgenutzt vor zu kommen. Gut, ich war bereits im zweiten Ausbildungsjahr, soweit das ich ausziehen konnte. Dennoch war ich einfach in der falschen Welt. Immer wenn ich den Fernseher eingeschaltet habe und irgendeine Soap lief, musste ich daran denken das ich vielleicht auch mal so eine Rolle bekommen hätte. Ein Traum, den ich mir endgültig verspielt hatte.

An diesem Abend, verließ ich die Kanzlei als letzte. Ich musste noch einige Unterlagen sortieren und den neusten Stand in den Computer eintippen. Wie immer war ich kaputt, als ich dann endlich das Ende sehen konnte. Langsam erhob ich mich von meiner geknietten Haltung und schloss die Tür, des Schrankes wo die Akten drin verstaut wurden. Den Latte Macchiato, den ich mir heute Nachmittag in der Pause geholt hatte, war bereits ungenießbar und ich schüttete ihn, wie so oft in den Abguss. Meine Füße schmerzten schon nicht mehr, vom ewigen stehen auf diesen hohen Absätzen. Ich hatte mich dran gewöhnt auf diesen hohen Dingen rum zu laufen. Aber die Anfangszeit war echt hart.

Alles mit seiner Zeit Fiona, dachte ich mir und zog in aller ruhe meinen Mantel an. Zu dieser späten Stunde war es draußen bitterlich kalt und ich hatte auch noch das Glück mit der Bahn zu fahren, da mein Auto gerade in der Werkstatt war. In so einer großen Stadt, war es mir nicht so ganz geheuer zu so später Stunde noch ein öffentliches Fahrmittel zu nutzen. Aber mir blieb leider nichts anderes übrig. Augen zu und durch, war mein Motto.

In letzter Zeit, waren in diesem Viertel ziemlich viele Obszöne Dinge passiert. Die selbst die Polizei nicht klären konnte. Zum Beispiel, war ein Kind am Abend auf dem Weg zum Klavier Unterricht auf Obszöne Art und Weise verschwunden und bis heute nicht mehr gefunden. Die Polizei nahm an, sie wäre Gekippnept worden und dann wohl Missbraucht und getötet worden. Jedoch meinten Augenzeugen gesehen zu haben, wie das Kind mit ihrem Schatten redete und dann in dem nahe gelegenen Park verschwunden seih.

Eine andere Geschichte war, dass ein junger Mann gerade mal 24 seid Monaten wohl eine Persönlichkeitsspaltung durchmachte, so nahm es die Polizei an und dann eines Tages wild fremde Menschen auf der Straße mit einer Pistole bedrohte. Dabei wurde er, so sagten es die Opfer, von seinem Schatten angetrieben, dieser solle ihm gedroht haben, sein leben zu beenden wenn er nicht in den nächsten Stunden 17 Opfer tötet. Das FBI wurde eingeschaltet und forschte bei Jugendlichen nach Hinweisen auf den neusten Trend mit dem Schatten. In fast allen Mysteriösen Fällen berichteten Täter oder Zeugen von einem Schatten, der dem Menschen dazu angetrieben hat. Mein Stiefvater war der Meinung, dass dies alles bloß Humbuck seih und auch ich fand es nicht Rede Relevand. Auf dem Weg zur U-Bahn, hörte ich wie üblich mit meinem MP4 Player Musik. Ich ging schnell, weil mit heute irgendwie alles anders erschien. Irgendwie merkte ich, dass etwas nicht stimmte. Nicht wie sonst hatte ich die Musik voll aufgedreht. Nein, heute hatte ich sie eher leise geschaltet. Ich kam einfach von dem Gedanken nicht los, das heute noch was passieren würde. Erstens fühlte ich mich schrecklich beobachtet und zweitens war da so ein komisches Gefühl in meinem Magen. Ich hatte die U-Bahn Station endlich erreicht und war froh als ich ihn die Bahneinsteigen konnte. Der Tag heute war super ansträngend und ich freute mich nun schon auf mein Bett. In der U-Bahn viel mir plötzlich ein Schatten am Boden auf.

Mein Blick wanderte nach Oben und ich sah einen schwarz gekleideten Mann, das Gesicht vollstens verdeckt. Ohje, dachte ich mir und merkte wie die Angst in mir stieg. In mir lummerte schon immer ein kleiner Schisshase. Damals als ich noch klein war, musste Mutter immer im Flur das Licht anlassen, weil ich Angst vor der Dunkelheit hatte. Später dachte ich immer einen Bösen Mann zu sehen und bis heute glaubte ich Felsen fest daran, das es ihn gab. Den bösen schwarzen Mann, in meinem Schrank. "Königsstraße", kam aus den Lautsprechern der Bahn und ich war froh, schnell hier raus zu kommen. Der Mann und ich hoffte er würde weiter fahren, beobachtete mich die ganze Zeit. Meine Hände zitterten und mir war der kalter Angstschweiß auf die Stirn geschrieben. Ich nutzte meine Haare um mein Gesicht vor dem Mann zu verbergen. Als ich Bahn hielt, war ich schneller als der Blitz draußen. Ich dachte, ich hätte den Mann abgehängt, doch da hörte ich Schritte hinter mir. Schritte schneller als meine. Ich betete, das er mir nichts tun würde. Es war zu spät, der Mann hatte mich, wo er mich haben wollte. Er drängte mich in eine Seiten Gasse, von dort war ich ihm Schutzlos ausgeliefert.

Ich dachte mein Leben sei vorbei. Mein Herz raste wie wild. Mein Puls fuhr Achterbahnen. Das Zittern war fast so schlimm wie das rotieren einer Waschmaschine, wenn sie auf Schleudern lief. Schweißtropfen liefen mir über die Stirn. In meinen Augen bildeten sich Tränen. Ich hatte solche Angst. Mein Blick lag in Richtung Gasseneingang. Ich sah wie ein Schatten, um die Ecke bog und auf mich zu kam. Wie der Mann sich die Ärmel hoch krepelte, als würde er gleich einen Mord starten.

»Hab keine Angst!«, flüsterte die tiefe Männliche Stimme.

Doch ich wich weiter zurück. Ich konnte nicht entkommen.

»Ich tue dir nichts«, sagte die Stimme und fing an zu lachen.

»Aber wenn du weiter solch große Angst hast, kann ich für nichts garantieren Fiona!«
Woher wusste dieser Schuft meinen Namen? Was war hier los?

»Wer bist du? Und was willst du von mir?«, fragte ich mit zittriger Stimme.

»Ich tue dir nichts, versprochen! Ich wollte doch nur Hallo sagen!«, sagte der Mann und fing erneut an zu lachen. »Erkennst du mich nicht?«, fragte er. Ich schüttelte lediglich mit dem Kopf.

»Nein! Nein, das tue ich nicht!«, gab ich von mir.

Hätte ich um Hilfe schreien sollen? Was sollte ich bloß tun?

»Ich bin es Kail! Deine erste Große Liebe«, sagte er und zog die Kapuze vom Kopf. Mein Blick flog zu dem Schatten, welcher plötzlich verschwunden war. Ich erschrak und wich noch weiter zurück.

»Kail?«, murmelte ich vor mich her.

»Was willst du?«, fragte ich immer noch Ängstlich.

»Hallo sagen«, sagte er kalt und mit einem Unterton, der es mich nicht wirklich glauben ließ.

»Und danke sagen...Du hast mir mein Leben gerettet! Danke«, Maik fiel zu Boden und lachte erfreut auf. Ich verstand nicht was er wollte, doch plötzlich war es mir klar.

Irgendwas hatte sich verändert. War ich es? Der Boden?...Mein Schatten?

Ein frischer junger Körper, verzweifelt und so allein~, tauchte plötzlich eine Stimme in meinem Kopf auf.

»Was, was ist das?«, schrie ich in die Nacht hinaus und packte mir an die Stirn.

Was ist das? Wer bist du? Immer diese gleichen Fragen

Ich schaute mich verwirrt um. Konnte aber weit und breit niemanden sehen. Die Stimme kam nicht aus der Umgebung, sondern aus meinem Kopf.

Ich bin dein schlimmster Albtraum!!!, lachte die Stimme in meinem Kopf.

